

Die Beschäftigungssituation der Neuabsolventinnen und Neuabsolventen der Psychologie 2009

Ein Jahr nach Studienabschluss sind rund 30 Prozent der Psycholog/innen im Gesundheitswesen, vor allem in Spitälern und Kliniken, beschäftigt. Darüber hinaus verteilen sie sich auf ein breites Beschäftigungsfeld. Hochschulen, soziale, psychologische und pädagogische Dienstleistungen sowie private Dienstleistungen sind weitere wichtige Beschäftigungsbereiche. Das auf eine Vollzeitstelle hochgerechnete Jahresbruttoeinkommen liegt mit 76 000 Franken nur leicht unter dem Durchschnittseinkommen der Universitäts-Neuabsolvent/innen. Da aber zwei Drittel teilzeitlich beschäftigt sind, liegt das nicht hochgerechnete Einkommen mit 51 000 Franken deutlich darunter. Da Psycholog/innen häufig nach dem Studium auf einer Postgraduierten-Stelle tätig sind, sind befristete Stellen verbreitet. Ebenfalls befinden sich ein Jahr nach Studienabschluss bereits 62 Prozent in einer Weiterbildung, in der Regel handelt es sich um eine Therapieausbildung, ein Doktorat oder eine andere Nachdiplomausbildung an einer Hochschule. Obwohl 2009 im Jahr nach dem Studienabschluss nur 6 Prozent auf Stellensuche sind – also fast gleich viele wie bei den Universitäts-Neuabsolvent/innen insgesamt, gestaltet sich der Übergang vom Studium in den Beruf für Psycholog/innen nicht ganz einfach. 59 Prozent berichten über Schwierigkeiten bei der Suche nach einer Stelle, die ihren Erwartungen entspricht.

Tabelle 1: Kennzahlen der Stichprobe (N=658) (in Prozent)

Geschlecht	
Männer	18.3
Frauen	81.7
Universität	
Basel	11.7
Bern	28.0
Freiburg	10.3
Genf	8.6
Lausanne	12.0
Neuenburg	1.2**
Zürich	28.2

** 6 bis 10 Fälle

Nach dem Bachelorabschluss ins Masterstudium

Nahezu alle Bachelorabsolvent/innen der Psychologie haben 2009 spätestens ein Jahr nach Bachelorabschluss ein Masterstudium begonnen. 96 Prozent gaben als Grund an, dass der Bachelorabschluss nicht berufsqualifizierend sei. Knapp ein Fünftel hat nicht direkt im Anschluss mit dem Masterstudium begonnen, sondern erst nach ein oder zwei Semestern. Diese Zeit wurde in der Regel zum Jobben oder Sammeln beruflicher Erfahrung genutzt.

Tabelle 2: Kennzahlen Bachelorabsolvent/innen (in Prozent)

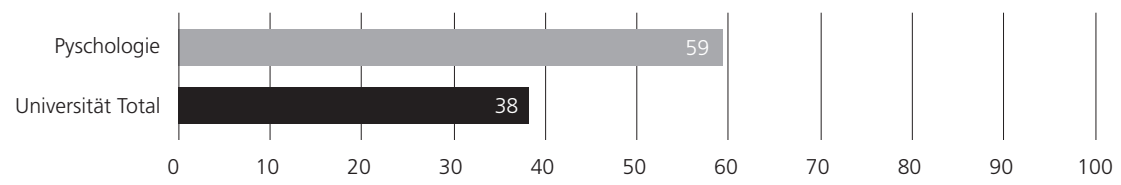
	Psychologie	Universität Total
Übertritt ins Masterstudium	95.0	91.5

Grosse Schwierigkeiten bei der Stellensuche

Tabelle 3: Kennzahlen Beschäftigungslage (in Prozent)

	Psychologie	Universität Total
Schwierigkeiten bei der Stellensuche	59.3	38.1
Studium als gute Grundlage für Berufseinstieg betrachtet	51.6	57.3
Weiterbildung nach Studienabschluss begonnen	62.3	43.3

Abbildung 1: Schwierigkeiten bei der Stellensuche (in Prozent)



In den letzten Jahren trafen Psycholog/innen ein Jahr nach Studienabschluss jeweils viel häufiger auf Schwierigkeiten bei der Suche nach einer Stelle, die ihren Erwartungen entspricht. Auch 2009 geben 59 Prozent – also 20 Prozent mehr als unter den Universitäts-Neuabsolvent/innen insgesamt – an, auf solche Schwierigkeiten gestossen zu sein. Von jenen Psycholog/innen, die auf Schwierigkeiten bei der Stellensuche gestossen sind, führen 96 Prozent dies auf die Stellensituation in der Psychologie zurück. An zweiter Stelle folgt die gewählte Studienrichtung als Grund, dann die fehlende Berufserfahrung. Erst an vierter Stelle – mit einem Anteil von 58 Prozent – folgt die aktuelle Wirtschaftslage. Bei den Universitäts-Neuabsolvent/innen insgesamt sieht die Reihenfolge etwas anders aus: Die fehlende Berufserfahrung, die Stellensituation im studierten Bereich sowie die aktuelle Wirtschaftslage liegen mit Anteilen von 72 bis 77 Prozent sehr nah beieinander. Trotz den Schwierigkeiten beim Übergang vom Studium in den Beruf sind 52 Prozent der Meinung, ihr Studium biete eine gute Grundlage für den Berufseinstieg.

Tabelle 4: Kennzahlen Erwerbssituation (in Prozent)

	erwerbs- tätig	stellen- suchend	Stelle zugesichert	Erwerbs- verzicht
2001	85	8	2	6
2003	81	10	5	5
2005	80	11	3	6
2007	88	8	1	3
2009	89	6	3	3
Universität Total 2009	87	7	2	4

Der Anteil an stellensuchenden Psycholog/innen ist seit 2003 deutlich zurückgegangen. 2009 sind ein Jahr nach Studienabschluss nur noch 6 Prozent auf Stellensuche – somit sogar knapp weniger als bei den Universitäts-Neuabsolvent/innen insgesamt üblich.

62 Prozent der Psycholog/innen haben 2009 ein Jahr nach Studienabschluss bereits eine Weiterbildung begonnen. Dabei handelt es sich meistens um eine Therapieausbildung, ein Doktorat oder ein anderes Nachdiplomstudium an einer Hochschule. Dieser Anteil ist in den vergangenen Jahren deutlich gestiegen und auch höher als unter den Universitäts-Neuabsolvent/innen insgesamt.

Abbildung 2: Anteil Stellensuchende (in Prozent)

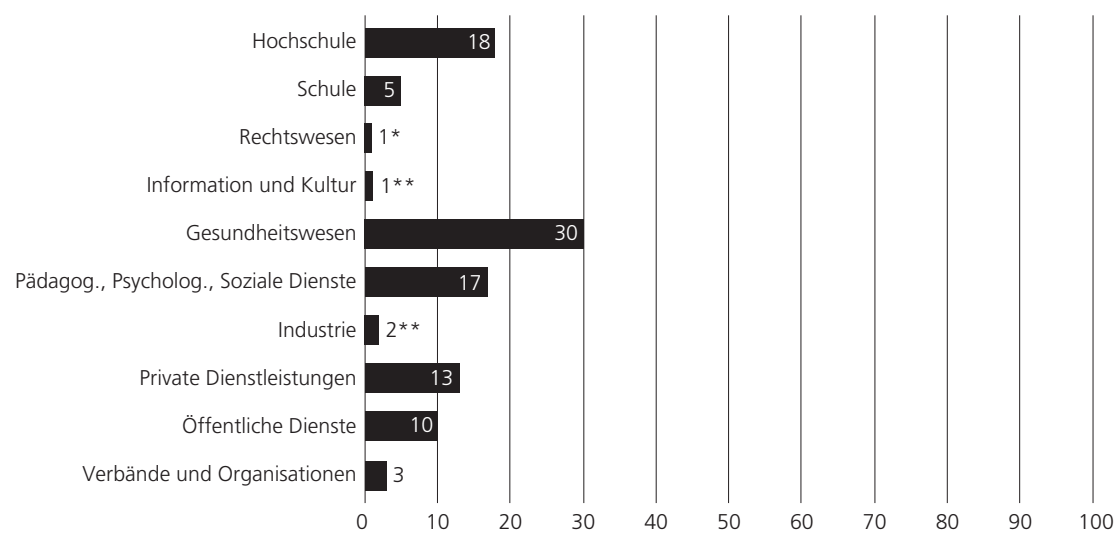


Im Vergleich zu den Universitäts-Psycholog/innen stossen FH-Psycholog/innen zwar ebenfalls auf Schwierigkeiten bei der Stellensuche, sind aber kaum von Erwerbslosigkeit betroffen. 2009 lag der Anteil an stellensuchenden FH-Psycholog/innen – ein Jahr nach Studienabschluss – sogar bei null. Dies hängt auch damit zusammen, dass ungefähr die Hälfte der FH-Psycholog/innen die bisherige Tätigkeit nach Studienabschluss fortsetzt, und sie zudem bei Studienabschluss im Durchschnitt 6 Jahre älter sind als die Universitäts-Psycholog/innen.

Gesundheitswesen als Hauptbeschäftigungsbereich

Die Psycholog/innen verteilen sich über ein breites Spektrum von Beschäftigungsbereichen. In den letzten Jahren gewann das Gesundheitswesen immer mehr an Gewicht und stellt 2009 der grösste Bereich dar. Insbesondere in Spitälern und Kliniken finden Psycholog/innen eine Stelle. Dort sind sie in erster Linie an Postgraduierten-Stellen beschäftigt, bei denen sie die für eine Praxisbewilligung notwendige klinische Erfahrung sammeln. Kennzeichnend für diese Stellen ist, dass sie befristet und sehr schlecht bezahlt sind. Hochschule, soziale Dienste (vor allem Heime) und private Dienstleistungen sind weitere wichtige Beschäftigungsbereiche.

Abbildung 3: Beschäftigungsbereiche (in Prozent)



* 5 oder weniger Fälle
** 6 bis 10 Fälle

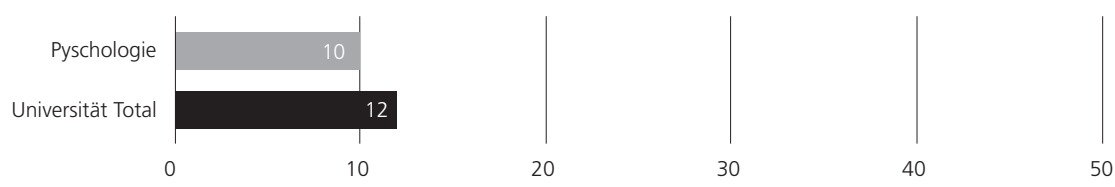
Die Neuabsolvent/innen werden nicht nur nach der Branche, in der sie tätig sind, sondern auch nach ihren Berufsbezeichnungen gefragt. Entsprechend der breiten Verteilung über die verschiedenen Beschäftigungsbereiche verteilen sich die Psycholog/innen auch über ein sehr breites Berufsspektrum. 47 Prozent bezeichnen sich jedoch als Psycholog/in. Neben den unten aufgeführten Berufen gibt es eine Vielzahl von Nennungen mit Einzelfallcharakter wie zum Beispiel Informatiker/in, Verkaufsberufe, Berufe der Werbung und des Marketings, Berufe des Gastgewerbes, Bank- und Versicherungsberufe oder Medienschaffende.

Tabelle 5: Kennzahlen Berufsbezeichnungen (in Prozent)

Berufe der Sozial-, Geistes- und Naturwissenschaften	46.6
Berufe des Unterrichts und der Bildung	18.9
Unternehmer/innen, Direktoren/Direktorinnen, leitende Beamte/Beamtinnen	7.5
Kaufmännische und administrative Berufe	4.0
Berufe der Fürsorge, Erziehung und Seelsorge	6.5

Meistens inhaltlicher Bezug zwischen Studium und Erwerbstätigkeit vorhanden

Gemäss der Befragung 2009 sind ein Jahr nach Studienabschluss 35 Prozent der Psycholog/innen als Doktorand/in oder Praktikant/in tätig. Dieser Anteil ist leicht höher als unter den Universitäts-Neuabsolvent/innen insgesamt (30 Prozent). Wie Abbildung 4 zeigt, besteht bei den Neuabsolvent/innen der Psychologie etwas häufiger ein inhaltlicher Zusammenhang zwischen dem Studium und der jetzigen Tätigkeit. Bezogen auf den Inhalt der beruflichen Tätigkeit fühlen sich die Psycholog/innen etwa gleich adäquat beschäftigt wie die Universitäts-Neuabsolvent/innen insgesamt. Jedoch besteht ein Unterschied bei der beruflichen Position: Deutlich weniger Psycholog/innen sind der Meinung, dass ihr Job bezogen auf die berufliche Position der Ausbildung angemessen sei (64 versus 71 Prozent).

Abbildung 4: Keinen inhaltlichen Bezug zwischen Studium und jetziger Tätigkeit (in Prozent)

Teilzeitbeschäftigung ist die Regel

Tabelle 6: Kennzahlen Anstellungsbedingungen

	Psychologie	Universität Total
Jahresbruttoeinkommen ¹	CHF 76 000	CHF 77 350
Zufriedenheit mit Einkommen: Anteil Zufriedene	36.0 %	44.8 %
Anteil Teilzeitbeschäftigte	66.3 %	33.5 %
Anteil befristet Angestellte	56.7 %	49.4 %
Hochschulabschluss für jetzige Tätigkeit verlangt		
Ja, im entsprechenden Fach	51.9 %	39.8 %
Ja, in irgendeinem Fach	33.9 %	44.0 %
Nein	14.2 %	16.2 %

¹ Als statistisches Mittel wurde der Median verwendet. Die Einkommen der teilzeitlich beschäftigten Personen wurden auf 100 Prozent hochgerechnet.

Das Jahresbruttoeinkommen, auf eine Vollzeitstelle hochgerechnet, liegt bei den Psycholog/innen mit 76 000 Franken nur unwesentlich unter dem Durchschnitt. Berücksichtigt man aber, dass zwei Drittel teilzeitlich beschäftigt ist und entsprechend weniger Einkommen erzielt, sieht die Situation anders aus: Tatsächlich liegt das Durchschnittseinkommen nur bei 51 000 Franken, so dass den Psycholog/innen real weniger in der Tasche bleibt als den Absolvent/innen insgesamt. So lässt sich auch erklären, dass nur 36 Prozent mit ihrem Einkommen zufrieden sind. Befristete Arbeitsverhältnisse – auch bedingt durch die verbreiteten Postgraduierten-Stellen für Psycholog/innen – sind ebenfalls sehr verbreitet.

Im Vergleich zu den Universitäts-Psycholog/innen verdienen die FH-Psycholog/innen mit knapp 94 000 Franken deutlich mehr.

Im Rückblick eher unzufrieden mit der Studienwahl

Tabelle 7: Kennzahl Rückblick (in Prozent)		
	Psychologie	Universität Total
Rückblickend betrachtet nochmals dasselbe Studium wählen	65.4	72.0

Würden die Neuabsolvent/innen der Psychologie nochmals vor der Studienwahl stehen, würden 65 Prozent nochmals dasselbe Studium an derselben Universität wählen. Das sind weniger als unter den Universitäts-Neuabsolvent/innen insgesamt, was sicherlich auch auf den eher schwierigen Einstieg ins Erwerbsleben zurückzuführen ist.